

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 38

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo bleibt Kohl?

Entdeckt in einem Ostberliner Magazin: «Honecker ist nach Ostberlin zurückgekehrt. Der Kanzler noch nicht!» kai

Endstation Zoll

Vorschriftsmässig angeschnallt sass eine Sau auf dem Beifahrersitz im Wagen eines Deutschen, der mit ihr in die Ferien nach Kärnten wollte. Endstation war der österreichische Zoll, da «zusätzliche Impfpapiere fehlten». Meinte die *Berner Zeitung*: «Ob das auch für natürliche Grenzübertritte von Säuen gilt?» -te

Nervus rerum

Jacques Delors, Präsident der EG-Kommission, laut *Welt am Sonntag*: «Nicht alle Deutschen glauben an Gott, aber alle an die Bundesbank.» wt

Zuverlässig

Ignazio Catanzara (40) steht unter Polizeiaufschaltung in Mailand und muss sich jede Woche auf der Wache melden. Grund: Er stahl ein Velo, weil er den letzten Bus verpasst hatte! Die Tat beging er vor 17 Jahren, und bereits über 900mal war er seither bei der Polizei ... ks

Kopflos

Englische Umweltschützer forderten die Queen auf, dem Seefahrer Sir Walter Raleigh (1552–1618) den Rittertitel abzuerkennen, weil er aus Amerika die Unsitte des Tabakrauchens mitgebracht hat. Die königliche Antwort: «Sir Walter hat genug gelitten — er wurde enthauptet.» k

Leise rieselt ...

Einem Wunsch sind die Hinterbliebenen des Briten Jeff Thorpe (72) nachgekommen. Sie füllten die Asche des Toten in 28 Feuerwerksraketen und schossen sie in den Himmel der Grafschaft Cheshire.

-te

«Weiches» Geld

In Russland ist hartes Geld knapp. Geschäftsleute im Hafen von Sewermorsk erfanden eine neue Währung für die Matrosen: Statt Wechselgeld gibt's Kondome! ks

ohne Skandal», gibt Alan Amadeus zu bedenken.

«Und bei Wagner-Inszenierungen gibt's so gut wie immer Skandale», sagt Cagey.

«Aber wir arbeiten hier nicht an einer Nibelungen-Oper», wehrt sich Alan Amadeus, der sich als Musikkenner versteht.

«Pass auf», unterbricht ihn Cagey. «Da ist dieses Bündel Energie, die rothaarige Herzogin. Das Schicksal hat sie an den falschen Platz gestellt. Sie ist kein Kind von Traurigkeit wie Sissi ...»

«Wer war denn diese Sissi?» will Alan Amadeus wissen.

«Das war eine Österr., nein eine bayerische Prinzessin, die in Österreich Kaiserin wurde.»

«Und die war traurig?»

«Ja, sehr. Zurzeit bereitet man ein Musical über ihr Leben vor. Sie wurde in der Schweiz getötet. Von einem Anarchisten.»

Der Herzogin soll nichts zustosser!

«Willst du, dass unserer Herzogin im Musical etwas zustösst?»

«Niemals!» ruft Cagey. «Sie soll leben und lieben und immerzu lieben, aber eben nicht in der königlichen Familie; dort ist man zu dröge, um wirklich etwas von der Liebe zu verstehen.»

«Was reimt sich auf Hof?» fragt Alan Amadeus.

Cagey denkt nach. «Wenn ich an dich denke: doof. Aber mach mal was mit Schwof. Da ist sie in ihrem Element. Wir brauchen unbedingt zwei amerikanische Millionäre, die sich um die Gunst Fergies streiten. Einer bietet eine halbe Million auf einer Auktion für Fergies BH und macht damit auf sich aufmerksam. Kapiert?»

Alan Amadeus ist schockiert. «Du, ich glaube, da gehen wir zu weit. Wir bekommen keinen Produzenten, der es wagen würde, ein Musical mit einem sobrisanten und anzüglichen Libretto auf eine Londen-Bühne zu bringen.»

«Dann wird die Uraufführung eben in New York sein.»

«Wenn du meinst», sagt Alan Amadeus

und hat sichtlich Mühe, seine Zweifel zu unterdrücken.

Cageys Meisterplan nicht durchschaut

Er kennt Cageys Meisterplan nicht. Er ahnt nicht, dass er und das Rock-Musical dem egomanen Ehrgeiz Cageys geopfert werden sollen. Cagey ist versessen auf den Ritterschlag. Er tätet alles, sich diesen Wunsch zu erfüllen. Ein Wink in Richtung Number 10, Downing Street, dass er bereit wäre, sein anstössiges Musical in der Versenkung verschwinden zu lassen, wenn man sich höchsten Orts erkenntlich zeige ... Er schwelgt schon in Vorfreude: «Sir Robert Cagey gibt sich die Ehre.»

Er malt sich seine Zukunft aus: Sir Robert Cagey wird am Hof empfangen, und als

Stoff bleibt heiß ...

Das britische Königshaus, die Royal, werden noch lange Lieferanten für süffige Geschicht(ch)en bleiben, was viele Medien dankbar vermerken und vermarkten. Eben war im Blick die Schlagzeile zu lesen: *Diana trennt sich im Herbst*. Dazu die Frage: Wie trennt jemand sich selbst? Doch das ist schon wieder Stoff für eine neue heiße Story ...

Botschafter englischer Musik reist er mit einer UNESCO-Delegation nach Tokio.

Er ist ganz benommen von dieser Vision und feuert seinen Librettisten an: «Go to it man. Denk dir eine Szene aus, in der die Herzogin statt eines BH's eine Handtrommel mit Schellen vor sich her trägt. Ihr erster Finanzberater, ein texanischer Millionär, verschlingt sie mit den Augen und singt: *Hey du, Honey, wir machen money.* Auf money reimt sich doch eine ganze Menge. Jetzt mach schon!»

Reklame

